



Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Dem Hilfsaufseher Wilhelm Möller hier ist eine Stelle als Nachschußmann hier selbst übertragen.
 Derselbe ist von uns in Eid und Pflicht genommen.
 Herford, den 17. Januar 1902. 503a
 Der Magistrat: Quentin.

Dem Heinrich Meher hier ist eine Stelle als Nachschußmann hier selbst übertragen.
 Derselbe ist von uns in Eid und Pflicht genommen.
 Herford, den 17. Januar 1902. 504a
 Der Magistrat: Quentin.

Der Dettlinghauserweg ist vom 24. d. Mts. cr. bis auf weiteres für Fuhrwerk gesperrt.
 Herford, den 20. Januar 1902. 493a
 Die Polizei-Verwaltung.
 J. B. Basse.

Da nach Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches seit dem 1. Januar 1900 bei Geburten die sämtlichen Vornamen der Eltern angegeben werden müssen, so sind der unterzeichneten Behörde bei den Anmeldungen die Geschlechtsbescheinigungen oder die Familienstammbücher vorzulegen.
 Haben die Eltern in Herford nach dem 1. Oktober 1874 die Ehe geschlossen, so genügt die Angabe des Datums der Verheiratung. 346a
 Herford, den 16. Januar 1902.
 Königl. Standesamt. Widmann.

Verding.

Die Anfuhr von Chauffeurmaterial für die diesjährige Unterhaltung der Kreischauffeen soll in Lose geteilt teilweise verdingen werden.

Los I.

302 cbm Steine und 19 cbm Kies.

Los II.

210 cbm Steine und 53 cbm Kies.

Los III.

270 cbm Steine und 60 cbm Kies.

Los IV.

423 cbm Steine.

Offerten mit Preisangaben f. d. cbm frei Verwendungsstelle sind bis zu dem auf:

Sonnabend, den 1. Februar cr., vorm. 11 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anzureichen. Termin postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Die diesbezüglichen Unterlagen sind gegen Entrichtung von 0,50 M. erhältlich. 494a

Herford, den 20. Januar 1902.
 Die Kreis-Chauffee-Verwaltung.

Kontursverfahren.

Das Kontursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Georg Brune zu Herford wird auf Antrag des Gemeindefiskus nach § 202 A. O. hierdurch aufgehoben.
 Herford, den 20. Januar 1902. 507a
 Königl. Amtsgericht.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Am Tage des Todes der Königin Viktoria. In der englischen Georgskapelle am Monbijou-Platz in Berlin fand gestern vormittag ein Erinnerungsgottesdienst für die Königin Viktoria statt. Teilnahmen der Kaiserin in der Uniform seiner englischen Dragoner, die Kaiserin, das Prinzenpaar Heinrich, das Prinzenpaar Friedrich Leopold, die übrigen in Berlin weilenden Prinzen, der Reichskanzler, die Rabinetschefs sowie eine Deputation des Garde-Dragoner-Regiments Königin Viktoria. Nebst der englischen Botschaft war die englische Kolonie zahlreich erschienen.

Der Prinz von Wales

Wißt am Sonnabend um 7 Uhr mittelst Sonderzuges auf dem Behrter Bahnhof in Berlin ein. Er wird sofort vom Kaiser empfangen.

Ordensverleihung an den Handelsminister.

Nach dem „Reichsanzeiger“ hat der Kaiser dem Handelsminister Möller den Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

Rechtliche Folgen des Zweikampfes.

Der tragische Ausgang des Zweikampfes zwischen dem Landrat v. Bennigsen und dem Domänenpächter Falkenhagen läßt es angezeigt erscheinen, die Aufmerksamkeit auf gewisse rechtliche Folgen zu lenken, die mit dem Tode des Beleidigten eintreten können und denen zu denken geben sollten, die von der Notwendigkeit und Unerläßlichkeit der Forderung zum Zweikampf bei Ehrverletzungen überzeugt sind. Nach § 1684 des B. G. B. steht der Mutter die elterliche Gewalt über die Kinder zu, wenn der Vater gestorben ist; sie beginnt mit dem Augenblicke, in dem der Tod des Vaters eintritt; wird also in einem Zweikampf, der durch unerlaubte Beziehungen der Ehefrau des einen Teiles zu dem anderen Teile hervorgerufen ist, der beleidigt: Ehemann getötet, so geht die elterliche Gewalt ohne Weiteres auf die Mutter über, die bei einer Scheidung der Ehe unbedingt für den schuldigen Teil erklärt worden und jeden Anspruch auf die aus der Ehe erwachsenen Rechte verliert. Sie ist auch Miterbin an dem Vermögen des Mannes und als Inhaberin der elterlichen Gewalt Nutznießerin des Vermögens ihrer Kinder. Allerdings muß das Vormundschaftsgericht, wenn die in § 1666 und § 1667 B. G. B. vorgesehenen Gefahren für das geistige oder leibliche Wohl oder für das Vermögen des Kindes eintreten, die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßregeln treffen, aber diese sind immer nur in beschränktem Umfang möglich und erreichen niemals die Sicherung der Kinder, die zu schaffen dem Vater möglich gewesen wäre, wenn er die Auflösung der Ehe hätte bewirken können.

Eine Verwirkung der elterlichen Gewalt kann nur eintreten, wenn ihr Inhaber wegen eines an dem Kinde verübten Verbrechens oder vorsätzlich verübten Vergehens zu Zuchthausstrafe oder zu einer Gefängnisstrafe von mindestens sechs Monaten verurteilt wird. Gerade die Kinder des Mannes, der wegen der Untreue seiner Ehefrau sich zum Zweikampf verpflichtet glaubt, sind demnach, wenn der beleidigte Vater getötet wird, ungeheuer gefährdet. Begeht der Vater seinen Kindern gegenüber schon ein Unrecht, wenn er sich in einem Zweikampf der Pistole seines Gegners stellt, so ist das Unrecht nur um so größer, wenn er es unter Verhältnissen begeht, die ihn zur Ueberzeugung gebracht haben müssen, daß die Mutter nicht würdig ist, an seiner Seite fern an der Erziehung der Kinder teilzunehmen.

Selbstenthüllungen des Reichskanzlers.

Allmählich lernt man die Anschauungen des Grafen Bülow auch in innerpolitischen Fragen etwas genauer kennen. Der Reichstag begann gestern die zweite Etatsberatung, die in der Regel in der Reihenfolge: Etat des Reichstags, des Reichskanzlers u. s. w. vorgenommen wird. Der Etat des Reichstags ward fast debattelos erledigt. Beim Etat des Reichskanzlers aber ward Graf Bülow genötigt, wieder einige Zeile seines innerpolitischen Seelenzustandes zu offenbaren. Der freis. Abg. Dr. Barth, der erst im Dezember in Wittenberg-Schweinitz in den Reichstag gewählt worden ist, warf nämlich die Frage der Parität des Bundesrats und Reichstags auf, um energisch Beschwerde darüber zu führen, daß der Bundesrat fast nie den vom Reichstag angenommenen Initiativgesetzen zustimme und sich bei der Beratung von Initiativanträgen überhaupt im Reichstag in der Regel nicht vertreten lasse. Graf Bülow antwortete unter dem Beifall der Rechten, es sei Sache des Bundesrats, ob und wie er sich hier bei Initiativanträgen vertreten lassen wolle. Der Reichskanzler stellte das Recht des Bundesrates, bei Verhandlungen von Initiativanträgen durch Abwesenheit zu glänzen, sogar als eine Art heiligen Vermächtnisses des Fürsten Bismarck hin, das er zu befüllen habe. Neben den Abgg. Dasbach, Singer und Penzmann ward in der Debatte, die sich an die Auslassungen des Grafen Bülow knüpfte, besonders energisch vom Abg. Wassermann betont, daß der Bundesrat sich hier bei Initiativanträgen wenigstens durch Kommissare vertreten lassen müsse, das Gegenteil sei eine Mißachtung des Reichstages, wie es überhaupt ein Mißstand sei, daß der Reichstag oft jahrelang über das Schicksal von Initiativanträgen im Unklaren bleibe. Wenigstens müßte der Reichstag über die Gründe der Ablehnung aufgeklärt werden. Graf Bülow, der sich genötigt sah, wiederholt in die Debatte einzugreifen, antwortete, daß er gar nicht in der Lage sei, Gründe der Ablehnung von Initiativanträgen anzugeben, denn die Bundesratsmitglieder empfangen wohl ihre Instruktionen, wußten aber oft selbst nicht, warum sie dafür oder dagegen stimmten! Die Bundesratsmitglieder wären danach also gedankenlos Abstimmungsmaschinen. Abg. Dr. Barth hatte insbesondere gerügt, daß der Bundesrat das wiederholt angenommene Initiativgesetz, betreffend größere Sicherheit für Gültung des Wahlgeheimnisses nicht angenommen habe. Graf Bülow antwortete, er könne solchen Gesetzentwurf nicht befürworten; der Bundesrat habe im übrigen

ebenso, wie der Reichstag Regierungsvorlagen ablehnen dürfe, das Recht, vom Reichstag angenommene Initiativanträge zu verwerfen, ohne deswegen Aufklärung schuldig zu sein. Inzwischen war auch von mehreren Rednern die Diätenfrage angeschnitten worden, und aus der Antwort des Reichskanzlers erhielt man die Gewißheit, daß der Bundesrat den im Frühjahr nahezu einstimmig angenommenen Initiativgesetzentwurf, betreffend Einführung von Anwesenheitsgeldern, nicht angenommen hat oder nicht annehmen wird. Die auswärtige Politik ward gestern nur in einem Punkt berührt. Abg. Dr. Barth sprach seine Befriedigung über die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika in warmen Worten aus und warnte davor, unsere guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten durch wirtschaftliche Schwierigkeiten zu stören. Graf Bülow hat, diese Schwierigkeiten nicht zu überschätzen, und berief sich auf seine früheren Auslassungen, daß wir auf der Basis voller Reziprozität zu einem Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten zu gelangen hoffen. Ein Ausdruck dieses Wunsches sei die Reise des Prinzen Heinrich.

Doppelte Buchführung in den englischen Verlustlisten.

Man schreibt aus dem Haag: Für die notorische Entstellung und Unwahrheit der amtlichen englischen Berichte über die Lage auf dem Kriegsschauplatz und alle darauf bezüglichen Daten können wir ein geradezu klassisches Beispiel anführen. Die offiziellen Angaben des englischen Kriegsministeriums einerseits in der monatlichen „Table of Casualties“ (Verlustlisten) und andererseits in den täglich veröffentlichten Verlustlisten, weisen mit Bezug auf die Abgänge im englischen Heere in Südafrika folgenden trassen Widerspruch auf:

	Amtliche Angaben des englischen Kriegsministeriums.		Nach den täglichen Verlustlisten	
	Monatliche Table of Casualties		Offiziere	Mannschaften
1901	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
Juli	127	1867	421	6754
August	159	2005	259	4748
September	140	3151	214	4451
Oktober	159	2910	272	4211
November	197	4057	327	5168
Dezember	145	2614	294	4246
	927	16604	1787	29578

Die Vergleichung dieser Zahlen ergibt einen Unterschied von 860 Offizieren und 12974 Mannschaften.

Danach sind natürlich auch die Angaben über die Stärke des noch im Felde stehenden englischen Heeres zu korrigieren. Da hat ja eigentlich Balfour Recht gehabt, als er in Manchester behauptete: „Die Regierung hat jederzeit alle vom Kriegsschauplatz eintreffenden Berichte veröffentlicht, die günstigen sowohl wie die ungünstigen; sie hat nichts verschwiegen.“ Man muß diese Berichte nur richtig zu lesen wissen.

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 23. Januar.

*4 Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Herr Gerichtsassessor Dr. Hüttenheim den Vorsitz. Als Schöffen amtierten die Herren Konditor Halemeyer von hier und Kolon Niebuhr von Dettlinghausen. Herr Bürgermeister Basse vertrat die Anwaltschaft. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Die Wirte Sch., R. und Br. von hier zur Verhandlung: Die Wirte Sch., R. und Br. von hier sollten an Kinder Schnaps verkauft haben und waren deshalb in eine Polizeistrafte genommen, gegen die sie Einspruch eingelegt haben. Sch. begründete diese damit, er habe seinem Ladenpersonal das Verbot, an Kindern Schnaps zu verkaufen, eingebracht und treffe ihn für den einmaligen Schnapsverkauf seitens seines Personals keine Schuld. Es trat dann auch Freisprechung des Angeklagten Sch. ein, dagegen wurden die Angeklagten R. und B. zu einer Geldstrafe von 3 bzw. 5 M. verurteilt, da festgestellt wurde, daß diese sich der fragl. Uebertretung persönlich schuldig gemacht hätten. — Der Krankenwärter H. J. aus Landsberg, der früher in der R. schen Anstalt in Schmeicheln bedienstet war, hatte sich wegen Mißhandlung des Pensionärs W. zu verantworten. Angeklagter, der vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden war, wurde mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. — Die jugendliche J. H. aus Reuß. Feldm. war wegen Diebstahls angeklagt; sie wurde mit einem Verweise bestraft. — Der Naturheilkundige R. von hier sollte Arzneimittel verkauft haben. Auf Antrag des Anwalts trat Freisprechung ein, da die Uebertretung verjährt war. — Der Kolon Heinrich D. von Penzlinghausen wurde beschuldigt, den Handel mit Schweinen im Umherziehen betrieben zu

haben, ohne diesen Gewerbebetrieb zu versteuern. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 96 Mk. bzw. für je 6 Mk. ein Tag Haft. — Der Reisende W. B. aus Warburg war in Gemeinschaft mit seinem Prinzipal, dem Kaufmann Sch. das. wegen Zuwiderhandlung gegen die Gewerbe-Ordnung angeklagt. W. hat im Auftrage des Sch. in Herringhausen Bestellungen auf gestickte Bilder (Haussegel) aufgeführt, ohne diesen Betrieb zur Steuer anzumelden. Zwecks neuer Verweiskerbung wurde die Sache vertagt. — Der Gastwirt H. D. von Dettinghausen hatte eine Polizeistrafe von 3 Mk. bekommen, weil er am 20. November v. J. in seinem Lokal ohne polizeiliche Genehmigung eine Tanzlustbarkeit veranstaltet haben sollte. Der hiergegen erhobene Einspruch brachte dem Beschuldigten kostenlose Freisprechung, weil festgestellt wurde, daß zwar nach einer Mundharmonika mehrmals getanzt war, daß aber eine eigentliche vom Angeklagten veranstaltete Tanzlustbarkeit nicht stattgefunden hatte. — Der Schlosser Wilhelm B. Radewiger Feldmark hatte den Schlosserlehrling Julius B. das. mit einem eisernen Korbbügel mißhandelt. Er hatte sich dieserhalb zu verantworten und wurde zu einer Geldstrafe von 15 Mk. ev. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Kupferschmied Wilhelm B. von Sundern wurde überführt, den Brauereiarbeiter Heinrich Sch. das. arg mißhandelt zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. — Der Gerichtsvollzieher H. von hier hatte am 2. August v. J. bei den Eheleuten Bigarettenarbeiter Heinrich B. von Eilschhausen verschiedene Gegenstände gepfändet, vor dem Verkaufstermine hatten aber die Eheleute B. einen größeren Teil der gepfändeten Sachen bei Seite geschafft. Sie waren nun wegen Pfandentziehung angeklagt. Die Einrede, die fragl. Sachen seien unentbehrlich und hätten nicht gepfändet werden dürfen, war nicht stichhaltig, da die Angeklagten die Frage der Unentbehrlichkeit im Beschwerdewege hätten entscheiden lassen müssen. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von je 5 Tagen. — Die Ehefrau Gr., Sophie geb. R., von Neust. Feldm. sollte der Ehefrau G. hier eine Quantität Steckrüben entwendet haben; von der dieserhalb gegen Ehefrau Gr. erhobenen Anklage wurde sie kostenlos freigesprochen. — Der Arbeiter H. aus Oberbergen war wegen Bettelns angeklagt. Da derselbe sich bei Aufruf der Sache nicht meldete, wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen. — Der vorbestrafte Arbeiter W. B. aus Bielefeld, z. B. hier in Haft, hatte bei dem Kürschner Heinrich B. hier ein Paar Handschuhe entwendet und dort gebettelt. Der Gerichtshof erkannte wegen Diebstahls auf 14 Tage Gefängnis und wegen Bettelns auf 14 Tage Haft, die auf die Untersuchungshaft angerechnet werden sollen.

* **Eine hübsche Spende** für das Kaiser Friedrich-Denkmal wurde in diesen Tagen dem dafür bestehenden Fonds, der sich erfreulicherweise immer mehr sammelt. In einer hiesigen Familie hatte nämlich fast jedes ältere Familienmitglied einen ansehnlichen Beitrag gezeichnet, so daß von dieser einen Familie 175 Mk. aufgebracht sind. Hoffentlich findet auch dieses Beispiel Nachahmung. Wie in den wiederholt veröffentlichten Sammellisten dargestellt ist, sind bereits verschiedene größere Summen gezeichnet worden, so einmal 300 Mk., zweimal 150 Mk., je einmal 120 und 75 Mk. sowie fünfmal 50 Mk. Wir wollen hoffen, daß auch fernerhin über derartige ansehnliche Spenden quittiert werden kann.

— **Höhere Mädchenschule.** Heute vormittag wußte Herr Schulrat Dr. Gregorovich dem Unterricht in verschiedenen Klassen der höheren Mädchenschule bei.

** **Die Wahl eines Stadtgärtners** ist erfreulicherweise auf einen Herforder und zwar auf Herrn Dammann gefallen, der z. B. im botanischen Garten in Göttingen tätig ist. Voraussetzungen wird der neue Stadtgärtner sein Amt bis 1. April antreten.

* **Zum Sahla-Odenwaldt-Konzert.** In einem auswärtigen Platte lesen wir über ein Konzert dieses am Freitag hier im Weinklub konzertierenden Künstlertrios u. a. folgendes: „Dem größten Tonmeister Beethoven, in dessen Wertung Professor Sahla und Frau Odenwaldt sich

gleichkommen, gebührte mit Recht die erste Nummer des Programms. In der Frühlingssonate Op. 24 F-dur ist jedem Instrumente wechselfähig — der Geige sowohl wie dem Klavier — die größte selbständige Stellung gelassen; beide Instrumente metzeln in der Hervorhebung des Schönen. Frau Sahla, als Konzertsängerin ausgebildet, sang sodann unter Begleitung ihres Gatten die bekannte große Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“: „Du teure Halle grüß ich wieder“ und erzielte damit einen recht schönen Erfolg. Einen gleichen Erfolg errangen ihre späteren Lieder: „Du bist die Ruh“ von Schubert und Solwehys Lied aus der Orchester-Suite zu Peer Gynts Hochzeit, des neuerdings so sehr in Aufnahme gelangten nordischen Komponisten Grieg. Meyer Hellmunds reizendes Lied: Ballgeflüster: „Sie machen Dir Komplimente und senden Dir Blumen ins Haus...“ schlug so ein, daß sich die Sängerin zu einer Zugabe entschließen mußte. Mit großem Interesse hörten wir Frau Odenwaldt als Chopin-Spielerin. Chopin sollte nur spielen, wer sich in die tiefe Melancholie des Komponisten hineinversetzen kann und dabei doch über das reichste technische Können verfügt. Daß das letztere Frau Odenwaldt in vollstem Maße zur Verfügung steht, bewies, wenn es einem der Zuhörer noch zweifelhaft gewesen sein sollte, die glänzende Wiedergabe der Etude op. 25 Nr. 11 a-moll; — das tiefe liebevolle Versenken in die schmerzdurchzitterte Chopin'sche Gedankenwelt fand seinen höchsten Ausdruck im „Impromptu“ op. 36 F-dur. Eine uns unbekannte Komposition war Swendsens sich der Kavatinenform nähernde Romanze, welche von Prof. Sahla gleich dem Sarasate'schen „Zapateado“ aus dem Gedächtnis vortragen wurde. Glänzte erstere durch die Einfachheit ihrer Komposition, so kann die letztere für sich den zweifelhaften Ruhm des Virtuosenkunststückchens in Anspruch nehmen. Mit dem ersten Satz der Sonate op. 13 G-dur von Grieg schloß das Konzert, dessen nachklingende Wirkung mancher Zuhörer noch lange verspüren wird.

Für Februar und März

werden schon jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

** **Der landwirtschaftliche Lokalverein** nahm in seiner gestrigen Versammlung in Görge's Hotel auch die Umwahl des Vorstandes vor. Zum Vorsitzenden wurde der um den Verein sehr verdiente Herr Direktor Burgdorf wiedergewählt. Stellvertreter wurde wieder Herr Rittergutsbesitzer v. Gonsbruch-Hiddenshausen, Schriftführer Herr Oberlehrer D. Neumann-Herford. Zum Kassierer wurde Herr Vorsteher Detring-Neust. Feldmark neu gewählt.

* **Eine Spiegelscheiben-Versicherung auf Gegenseitigkeit** beabsichtigt man hier zu gründen, da die Prämiensätze der bestehenden Versicherungs-Gesellschaften, die sich zu einem Ring zusammengeschlossen haben, bis auf 8 % erhöht werden sollen.

— **In den Markthallen** stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Blumenkohl St. 40 bis 50 Pfg., Butter Pfd. 0,90—1 Mk., Eier Pfd. 60—70 Pfg., Wurzeln 1 Bd. 10 „ Sellerie 10 „ Zwiebeln 2 Pfd. 15 „ Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 „ Hammelfleisch 60—65 „ Kienersett 30—50 „ Porree Bd. 5 „ Kartoffeln p. Kopf 20—30 Pfg., Wirsing 15—20 „ Weißkohl 10 bis 20 „ Steckrüben St. 5 Pfg., Spinat 20 „ Aepfel Pfd. 10—20 „ Kohlrabi Bund 10 Pfg., Weintrauben Pfd. 60—70 Pfg., Wallnüsse 30—40 Pfg., Rosentohl Pfd. 30 Pfg., Braunkohl 5 St. 10 Pfg., Schellfische Pfd. 25 Pfg.

— **Elberdisen, 22. Jan. Kaisers-Geburtstagsfeier.** Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers festlich zu begehen und zwar durch militärische Vorträge mit Klavierbegleitung. Die Feier findet am Sonntag, 26. d. Mts., im Vereinslokal beim Gastwirt Heidemann statt, nachmittags um 5 Uhr beginnend.

Gegen ein mäßiges Eintrittsgeld ist Jedermann der Zutritt gern gestattet.

— **Enger, 22. Jan. Verschiedenes.** Das Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Tischmeister Bortdrrie, Brückstr. hier. — Eine General-Versammlung der Schützengesellschaft findet heute abend 8 Uhr im Blüggemann'schen Saale statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Rechnungslage, 2. Umwahl und 3. Schützenfest 1902. — Dieser Tage beging unsere älteste Mitbürgerin, Frau Ww. Niemeyer, Bielefelderstr. 140 wohnhaft, ihren 96. Geburtstag.

— **Besentkamp, 22. Jan. Personalien.** Die durch das Ausscheiden des Herrn Lehre's Arrenberg zur Erledigung kommende 2. Behre'sche an der Volksschule hier, ist von der Königl. Regierung Herrn L. Herr Heinrich Ohlendorf aus Altenbeken vom 1. April d. Js. ab abzutragen worden.

— **Hiddenshausen, 22. Jan. Selbstmord.** Gestern abend gegen 6 Uhr erhängte sich der Zigarrenarbeiter Heint. S. von hier im Ziegenstall. Sein Vater bemerkte ihn daselbst, doch war der Tod bereits eingetreten. Motive zu dieser unglücklichen That sind unbekannt.

* **Bünde, 22. Jan. Verunglückt** ist heute früh beim Rangieren der verheiratete Hilfsrangiermeister Widmad. Dem Unglücklichen wurde ein Bein und ein Arm abgefahren.

— **Obernbeck, 22. Jan. Der hiesige Kriegerverein** feiert den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers am Sonntag, den 2. Februar, im Vereinslokal beim Wirt H. Gledt, durch Vortrag und Kränzchen. Die Feier beginnt 5 Uhr nachmittags. Freunde und Bekannte können durch Vereinsmitglieder eingeführt werden.

— **Forst-Mennighüffen, 22. Jan. Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Unerwartet vom Tode ereilt wurde in der Nacht auf Sonntag Frau Besemeier hier; dieselbe war am Sonnabend noch gesund und munter. Als am Sonntag morgen die anderen Familienmitglieder sich zu Tisch setzen wollten und zu diesem Zweck auch die alte Großmutter wecken wollten, fanden sie dieselbe tot in ihrem Bett.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

— **Deinhhausen, 22. Jan. Schöffengericht.** Unter Vorsitz des Gerichtsrats Kayser fungierten in der heutigen Verhandlung als Schöffen: Vortischer Heinrich Friedeking zu Bolmerdingen und Kolon Ernst Brandt zu Niederbecken. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Amtmann Schwier. Zur Verhandlung kamen folgende Sachen: Der Kolon Aug. K. und der Zigarrenarbeiter Aug. K. zu Werste standen unter Anklage, am 9. Dezember dem Gastwirt Wilh. Siekmann zu Werste Zigarren und ein Schnapsglas entwendet zu haben. Das Urteil lautete auf je 1 Tag Haft. — Der Maurer Friedr. G. zu Eidinghausen ist angeklagt, am 6. Oktober dem Gastwirt Sonntag zwei Flaschen Cognac entwendet zu haben. Es wurde auf 14 Tage Gefängnis erkannt. — Die unverheiratete Anna Apte zu Löhne hatte gegen den unverheirateten Pl. Privatklage erhoben. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 30 Mk. bzw. 10 Tagen Gefängnis. — Die Ehefrau Bahnarbeiter Bratmann zu Löhne hatte gegen die Ehefrau F. daselbst Privatklage erhoben, weil dieselbe das Gerücht verbreitet haben sollte, die Privatklägerin habe auf der Weittampfschen Hochzeit einen Kuchen gestohlen. Das Urteil lautete auf 10 Mk. bzw. 2 Tage Gefängnis. — Der Schlachter Ludw. L. zu Blotho hatte am 22. August den Eisenbahndamm unbefugterweise betreten. Als er dieserhalb von dem Bahnwärter Krusebäcker aufgefordert worden war, den Bahndamm zu verlassen, hatte er sich dem Beamten thätlich widersetzt, was L. heute eine Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen einbrachte. — Der Maurer Wilh. G. zu Eidinghausen stand unter Anklage, am 6. Dezember dem Gendarm Ballerstein mit einem Topfe körperlich mißhandelt zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände wurde auf eine Strafe von 15 Mk. bzw.

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Herford das wirksamste Insertionsorgan.

Trene um Trene.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Runkel.

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Spionkop war der beherrschende Punkt der ganzen Stellung und von dort aus mußten die Engländer natürlich versuchen, die Belagerungsarmee zu jassen. Um den Spionkop drehte sich der von den Buren nach der verlustreichen Schlacht von Colenso der Hauptkampf. Es war ziemlich ihr rechter Flügel, und General Burger kämpfte hier. Unter ihm stand als Veldcornet der schon lange im Lande anässige Krolifowsky, er war gewissermaßen Adjutant Schalk Burgers, und der General konnte ihn sehr gut gebrauchen, denn der Pole, der jahrelang an der russisch-indischen Grenze gestanden, kannte die Engländer und ihre Gefechtsweise ziemlich genau. Er hatte sich vollständig verändert. Wer den stillen Künftler in seinem öden Vorwerk an der Kalarahariville im Gedächtnis hatte, hätte ihn nicht wieder erkannt. Bervildert und verwitert sah er aus. Den breiten Burenhut tief in den Nacken geschoben, das Gesicht gebräunt von der südafrikanischen Sommerhitze, die Augen leidenschaftlich belebt, der schwarze Schnurrbart lang herabhängend, alles das gab ihm etwas Martialisches, vor dem man sich fürchten konnte. Er trug um die Brust den Patronengürtel und die Mauerbüchse der Buren, aber ein anderes Waffentstück ließ er nie von sich, es war der breite russische Krummsäbel, der ihm nach der Art der russischen Infanteristen ziemlich vorn auf dem Leib hing. Er jagte hin und her, und die Buren, die anfänglich über ihn gelächelt hatten, bekamen allmählich Respekt vor seinen Kenntnissen und vor seiner fast selbstmörderischen Unerfahrenheit.

Frei am Morgen eines nebeligen Januartages hatte er einen Auftrag des Generals ausgerichtet und ritt in kurzem Trab hinter den äußersten Burenstellungen am Zugelauf entlang. Ueberall musterte er die Stellungen, schätzte die Entfernungen ab und begab sich dann in scharfem Galopp auf ein hinter der Stellung liegendes Spitzköpfe, wo Schalk Burger hielt.

„Nun, Wijnheer Krolifowsky, was hat Ihr ermittelt?“ fragte der General und lächelte den vor ihm in militärischer Haltung parierenden Veldcornet an.

„Die Engländer“, antwortete dieser, planen ganz entschieden einen Vorstoß, um den Spionkop zu nehmen. Wir müssen daher unsere Stellung so viel als möglich verstärken und vor allen Dingen zur Nachtzeit recht aufmerksam sein, denn gerade in den Stunden der Dunkelheit versuchen sie, an uns heranzukommen.“

Das Aussehen der Gefechtslinie strafte eigentlich diese Worte des Polen nicht. Denn es war weit und breit kein Schutz zu hören, alles war still, und die Buren tief verschroben in ihren Stellungen. An manchen Orten hatten sie sich tiefe Löcher in die Uferböschung gegraben und saßen darin wie im Frieden, ihre Pfeifen rauchend und der Dinge harrend, die da kommen sollten. Sechshundert Meter hinter der Stellung auf der freien Savanne grasten behaglich Ochsen und Pferde, und ganz dicht dabei war das Lager in einem alten Gottentottenkraut aufgebaut. Ueberall ein eigenartiges, fremdliches Bild des Friedens. Wer nicht wußte, daß hier ein vernichtender Kampf auf Tod und Leben geführt wurde, hätte das aus der ganzen Stimmung nicht entnehmen können. Auch die harmlos schmerzenden und lachenden Buren schienen durchaus nicht, was sie in Wirklichkeit waren, eine Truppe, die an Muth, überlegener Kaltblütigkeit und Ausdauer mit zu den ersten der Welt rechnet.

Schalk Burger ließ jetzt seine Augen über die weite Stellung schweifen und wandte sich dann wieder an seinen Adjutanten.

„Veldcornet, reitet mit nach dem rechten Flügel, Ihr wißt, daß der Engländer immer mit seinen Umgehungs-scherzen bei der Hand ist. Außerdem steht dort das deutsche Detachement, und unsere befreundeten Bundesgenossen sind doch nicht so sichere Schützen als wir selber.“

„Dafür, General, sind sie unerschrockene Kämpfer und werden einem Stoß der Engländer sicher mit großer Energie standhalten.“

„Sie brauchen Ihre Europäer nicht zu verteidigen, mein lieber Veldcornet, ich kenne sie und wir Buren sind ihrer

dankebar, daß sie in unsere Reihen getreten sind. Jedes Herz, das für uns ist, verdient den Dank der Nation.“

Krolifowsky wandte sein Pferd und ritt auf den äußersten Flügel, wo einige Spitzköpfe bis an das Zugelauf herantreten. Er traf dort einen alten preussischen Stabssoffizier und einen jungen süddeutschen Soldaten, der in trunkenem Leichtsin seine Position vernichtet hatte. An einer andern Stelle lag ein deutscher Adeliger, er nannte sich von Bommersheim und war Reserveoffizier gewesen. Gerade dieser Herr machte den Veldcornet jetzt darauf aufmerksam, wie wichtig es wäre, die überhörende Stellung des Spionkop zu besetzen.

„Man kann schlecht schießen von dort oben, dagegen ist unsere Artillerie ganz bequem in der Lage, den Feind von dort oben zu vertreiben. Wir kennen die Entfernungen ganz genau und haben vorzügliches Abkommen.“

„Damit mögen Sie recht haben, Veldcornet, aber wenn die Engländer auf den Spionkop kommen, ist unsere Stellung hier unhaltbar.“

Damit beruhigte man sich.

Es blieb den ganzen Tag noch ruhig. Schalk Burger war von der rechten Flügelhöhe in das Lager zurückgekehrt und hatte sich zum Schlafen gelegt. Der Rath des deutschen Reserveoffiziers war insofern befolgt worden, als man eine dünne Postenkette auf den Spionkop gelegt hatte.

So brach der Morgen des nächsten Tages herein mit seinen seltsamen Sonnenschleiern, die sich über die hohen Koppen legten. Ueberall herrschte noch eine unheimliche Stille. Krolifowsky hatte bei den Deutschen auf dem rechten Flügel bivouakiert, und jetzt saßen sie behaglich beisammen, tranken Milch, in der sie die harten Zwiebäde eingeweicht hatten. Es war das Einzige, was die Buren in der vorderen Stellung zu essen bekommen konnten. Feuer durfte ja nicht gemacht werden und man mußte unausgesetzt den Feind beobachten. Dribben bei den Engländern war noch alles ruhig. Niemand glaubte an einen Angriff oder an eine Schlacht. Mählich aber horchten die Europäer auf, in der Luft klang ein Pfeifen und Zischen, und sie entdeckten, daß ein paar Granaten und Schrapnells über ihre Köpfe flogen. Sofort

3 Tage Gefängnis erkannt. — Der Sig.-Arb. Hermann S. zu Böhne ist angeklagt, am Abend des 24. November auf dem Krämerschen Hofe zu Böhne eine Fensterscheibe eingeschlagen zu haben. Da nicht nachgewiesen werden konnte, daß der Angeklagte vorzüglich gehandelt hatte, wurde S. freigesprochen. — Der Händler Friedrich B. zu Werthe hatte ein Fahrrad, worüber sich der Kaufmann Aug. Müller zu Böhne bis zur Zahlung des ganzen Betrages das Eigentumsrecht vorbehalten hatte, verkauft, ohne den Restbetrag beglichen zu haben. Da aber wegen der Eigentumsverhältnisse die Zeugen verabschiedet ausgingen, trat Freisprechung ein. (Ueber die übrigen Verhandlungen berichten wir in der nächsten Nummer. Die Red.)

O Eibinghausen, 21. Jan. Verhaftet und dem Königl. Amtsgericht in Deynhaußen zugeführt wurde heute die Ehefrau Gottlieb Sieker von hier. Derselben wird zur Last gelegt, hier und in der Umgegend mehrere Hühner u. s. w. gestohlen zu haben. Ein schwerer Verdachtsgrund, der auch die Verhaftung zur Folge hatte, liegt darin, daß in Deynhaußen bei einem Diebstahl eine Frauensperson ihr Kleid zerrissen hatte und das vorgefundene Stück zu dem Kleide der Frau S. in Muster und Form ganz genau paßte.

* Minden, 22. Jan. Ordensverleihung. Der Graf-Regent von Lippe-Deimold hat dem Ober-Postdirektor Kempe die zweite Klasse des fürstlich lipptischen Hausordens verliehen.

* Jffelhörst, 21. Jan. Verhütet wurde gestern früh ein Eisenbahnunglück, von dem der Schnellzug 10, in dem sich der Kronprinz befand, bedroht war. Der Wärter Wittenstein entdeckte 300 m östlich von seiner Wärterbude 108 noch rechtzeitig einen Schienenbruch. Der Schnellzug wurde in Jffelhörst auf das andere Geleise übergeleitet und erlitt dadurch 20 Minuten Verspätung. Der Schienenbruch war nicht weit von der Stelle, wo der Großvater des Kronprinzen, der nachmalige Kaiser Friedrich, welcher damals ebenfalls in Bonn studierte, im Jahre 1851 bei einer Entgleisung wunderbarer Weise unverletzt blieb, wie hier das Denkmälchen noch bekundet.

=g Gütersloh, 21. Jan. Logenristuna. Am 19. Januar ist hier die Gut-Templerloge Gütersloh Nr. 447 mit 9 Mitgliedern gestiftet worden.

* Hameln, 22. Jan. Zur Direktwahl. Für die Oftern freierwählende Direktstelle am hiesigen Gymnasium liegen 38 Bewerbungen vor. Die Wahl wird in den nächsten Tagen stattfinden.

* Kassel, 22. Jan. Die eigene Frau erstochen. Der Schäfer Brüller im Dorfe Dens erstach in einem Wutanfall seine eigene Frau. Er wurde sofort festgenommen.

* Daburg, 22. Jan. Fabrikbrand. Heute morgen brannte ein großer Teil der Delfabrik der Firma Noble & Thiel nieder.

Bermischtes.

Die Chokolade der Königin. Von einem Streich Dewets weiß der „Cri de Paris“ zu erzählen: Die Königin Victoria von England hatte, wie man weiß, im Jahre 1899 jedem englischen Soldaten, der damals in Südafrika kämpfte, als Weihnachtsgeschenk ein Schächtelchen mit Chokolade geschickt. Ein Teil dieser süßen Ladung war zugleich mit den Proviantzügen in die Hände der bösen Buren gefallen. Am 23. Dezember 1901 erhielt auch der englische General Spence, dessen Kolonnen die Verfolgung Dewets aufgenommen hatten,

richteten sie sich auf die Kniee obertreten, gedeckt durch einige kleine Büsche, nach der englischen Stellung. Und siehe da! Etwa drei bis vier Kilometer jenseits des Flusses in der flachen Savanne standen zwei schwere Schiffsgechütze, die ihre verderblichen Griffe über die Köpfe der Buren sandten.

Krolikowsky fing sich sofort sein Pferd und befahl, die Rinderherden und Pferde weiter zurück hinter einer schützenden Hügelkette zu bergen, weil sie ja nichts als ein Aufgefangen für die zu hoch gehenden englischen Granaten wären. Dann ritt er nach dem Lager des Generals und fand diesen vor dem Zelt im Kriegsrath mit dem Kommandanten und den Feldcornets. Allmählich schienen es doch ernst zu werden, denn man sah aus dem Lager und von der Savanne einzelne Burentrupps von zehn bis zwanzig Mann Stärke in die vorderste Stellung abgehen. Als Krolikowsky wieder auf den rechten Flügel kam, sah er, daß die dort postierten Europäer ihre Stellung verlassen hatten und die Spitze des hohen Spionkopfes besetzt hielten. Er begab sich daher auch dort oben hin und gewann eine prächtige Uebersicht über die englische Aufstellung. Etwa dreihundert Meter tiefer fuhr jetzt ein Mörsergeschütz der Buren auf und beschloß äußerst wirksam die langsam anrückenden Rothröcke. Das kleine Detachement auf dem Spionkopfe konnte vorzüglich in die Flanke der Engländer feuern und that dies auch mit Fleiß und Aufmerksamkeit.

Natürlich konnte ein vernünftiger Heerführer ein derartiges Plankeßfeuer nicht gestatten, und der englische Führer richtete nun einen Angriff auf diese Stellung. Etwa fünfzehnhundert Engländer traten zum Sturm an gegen die fleißig bis achtzig Buren und Europäer, die den großen Spionkopf besetzt hielten. Bald klang es wie Zwitschern und Pfeifen und wie Bienenhummen in der Luft, es flachte, prasselte und knachte, und die ersten Gewehrflammen schlugen auf die Felsstücke auf. Nun bemerkte man, daß die Engländer sich gegenüber dem großen Kopfe während der Nacht eine Art Steinmauer hergerichtet hatten, hinter der sie ein gut sitzendes Feuer auf das kleine Plankeßdetachement richteten. Es war nicht gerathen, hier länger stehen zu bleiben, und der Feldcornet zog die Leute vom Kopf herunter in die alte Stellung, die sehr tief eingegraben und gedeckt war. Jetzt begann auch die englische Artillerie auf der ganzen Linie zu feuern, sie konnte aber gegen die der Buren nicht sehr viel ausrichten, weil sie ziemlich gut eingegraben und gegen Sicht gedeckt war, sodaß auch hier die englischen Geschosse meist zu hoch gingen und nutzlos in der Savanne aufschlugen. Da es krepirten nicht einmal zehn Prozent von den sämtlichen angeworbenen Explosivgeschossen.

Fortsetzung folgt.

durch einen von den Buren freigelassenen englischen Soldaten ein kleines Paket mit einigen Tafeln von der „Chokolade der Königin“ und dazu folgendes Begleitschreiben: „Es macht mir großes Vergnügen, Ihnen einige Tafeln Chokolade senden zu können, die die verstorbene Königin von England anlässlich des Weihnachtstages für ihre Truppen bestimmt hatte, die aber das Waffenglück in unsere Hände gegeben hat. Sie können sich gelegentlich des bevorstehenden Weihnachtstages davon überzeugen, daß die Chokolade trotz des langen Lagerens ihre vortheilhaften Eigenschaften noch nicht eingebüßt hat. Dewet.“ 48 Stunden später brachte Dewet der Kolonne Firman, deren Chef General Spence war, bei Tweefontein bekanntlich eine Niederlage bei.

Das Dienstmädchen mit dem Lotteriegewinn, das von seinen Angehörigen in Oberschlesien vermisst wurde, befindet sich in Berlin. Das Mädchen macht eine erfreuliche Ausnahme von der Regel. Trotz des nicht unbeträchtlichen Reichthums, der ihr durch den Lotteriegewinn zugefallen ist, verschmäht sie es nicht, ruhig weiter zu arbeiten. Sie hat ihren Verwandten in Jabrge ein hübsches Sämmchen abgegeben, ist aber dann, da ihr vor den vielen Heiratsanträgen und Betteleien gruselig wurde, schnell wieder nach Berlin zurückgekehrt und hat sich eine neue Stelle gesucht. Das Mädchen ist reicher als ihr Brodherr, wirtschaftet aber tapfer weiter mit Scheuerlappen und Bürste und sieht in der Arbeit einen größeren Genuß als in einer Heirat mit einem männlichen Individuum, das jetzt plötzlich sein Herz entdeckt haben könnte.

Fortunas Lannen. Aus Olmütz wird gemeldet: „Der hier wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilte, vom Kaiser begnadigte Gemeindevorsteher von Klein-Stohl, Helfert, über den lebenslänglicher schwerer Kerker verhängt wurde, hat auf eines seiner Boote einen Haupttreffer von 50 000 Kronen gemacht.“

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 22. Januar 1902.

3 1/2 % Preuss. Consols	90,50	Pfandbriefe 1900	100,—
3 1/2 % „	101,60	Deutsche Bank-Akt.	200,70
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	90,50	Dresdener Credit-Anstalt	—
3 1/2 % „	101,75	Disc. Commandit-Akt.	186,25
3 1/2 % Westf. Prov.-Anl.	88,—	A. Schaaffhausen'scher Bv.	119,60
3 1/2 % „	98,50	Gelsenkirchener Bergw.-	—
4 % „	104,20	Aktien	161,10
4 % Bielef. Stadtanleihe	102,90	Hibernia Bergw.-Aktien	160,40
4 % Hamb. Hypotheken-	—	Harpenner dto.	162,90
Pfandbriefe 1900	98,80	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	309,75
4 % Rhein. Westf. Boden-	—	Phönix Bergw.-Aktien	139,—
kred.-Pfandbriefe 1905	99,75	Bankdiscont 3 1/2 %	—
4 % Meining. Hypoth.	—	Tendenz: fest.	—

Briefkasten der Redaktion.

M. W. Vorsitzender des Lutherdenkmalkomitees in Mansfeld ist der Kgl. Landrat Gebr. v. der Rede, Schatzmeister Rechtsanwalt Schaaff daselbst.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 23. Januar

Höchste Temperatur des Vortages: 8,1°
Niedr. Temperatur in der Nacht: 7,1°
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 7,1°
„ 11 „ „: 7,0°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 760,0 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,6 mm
Wind: Lebhafter SW. Wetter: Trübe und regnerisch.

Voraussichtliches Wetter.

24. Jan. Bei schwachen südwestlichen Winden vorwiegend trübes und regnerisches Wetter.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich.
Berlin, 23. Jan. Nach Telegrammen aus New York wurden 2000 Einladungen zur Taufe der Rennjacht des Kaisers erlassen. Mehrere anarchistische Zeitungen in Chicago bringen Drohungen gegen den Prinzen Heinrich. Dem deutschen Konsul machte der Bürgermeister von Chicago die Zusicherung, daß die Polizei bei der Anwesenheit des Prinzen die größten Vorsichtsmaßregeln treffe.

Der Erfolg der Anleihe.

Berlin, 23. Jan. Bei der gestrigen Subskription auf 115 Millionen Mark 3prozentiger Reichsanleihe und 185 Millionen 3prozent. preussischer Staatsanleihe wurden auf die Reichsanleihe allein rund sieben Milliarden gezeichnet.

Militärische Ereignisse in Marburg.

Marburg, 23. Jan. Heute nacht kam es hier zu großen Ereignissen. Zwischen der einschreitenden Wache und den Ereignissen fand ein förmliches Gefecht statt, wobei zahlreiche Dragoner, die sich gegen die Wache auflehnten, schwer verletzt wurden. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Zum Burenkrieg.

Haag, 23. Jan. Die holländische Presse veröffentlicht eine Note Krügers, die Chamberlain's letzte Kammerrede beantwortet und erklärt, daß weder die europäischen noch die afrikanischen Burenführer irgendwelche Friedensvorschlüge machen werden. England kenne die Hauptforderung der Buren, nämlich die der Unabhängigkeit. Andere Bedingungen seien unannehmbar.

Brüssel, 23. Jan. Dem Blatte „Petit Vlen“ zufolge wurde die Frau des Generals de Wet mit ihren Kindern auf Befehl Lord Kitcheners aus Johannesburg ausgewiesen und in ein Konzentrationslager gebracht, wo eines ihrer Kinder bereits gestorben ist.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Verleger verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Anstalt,
Sämtlich in Herford.

(Redak. Houu. 1. -redition Brückstraße 21, am Seehenberg.)



Narrische Abzeichen

Masken

Karnevals-Artikel

empfehle zu

billigsten Preisen.

Vereinen gebe diese Sachen in Kommission zu Engros-Preisen.

Wwe. Weinberg,

Bäckerstrasse 26-28.

496a



Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch, den 29. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, lassen wir drei überzählige Pferde, nämlich:

1 Belg. Schimmelstute, zirka 12 Jahre alt,
1 mittelschweren bänischen Rappwallach, zirka 6 Jahre alt,
1 leichtes braunes Arbeitspferd, Wallach, zirka 6 Jahre alt,
öffentlich meistbietend vor dem Bahnhofs-Hotel Herford gegen Barzahlung verkaufen.

439a

Vorherige Besichtigung auf der Brauerei gestattet.

Brauerei zum Felsenkeller bei Herford
Gebr. Aekermann.

Verkauf.

Die zur Konturmasse der Herforder Holz-Industrie gehörigen Grundstücke an der Engerstraße hieselbst sollen unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Die gesamte Grundfläche, wozu auch ein Bauplatz zur Größe von 5 ar 57 qm gehört, umfaßt ein Areal von ca. 18 ar. Auf dem Hauptgrundstück steht ein noch fast neues Fabrikgebäude, Kesselhaus und Schornstein, sowie zwei große Holzschuppen und Pferdeboxen.

In dem Fabrikgebäude ist bisher Buntschlerei mit Dampf betrieben.

Der Betrieb kann jederzeit wieder aufgenommen werden, da sämtliche bisher benutzten Maschinen u. s. w. noch vorhanden sind und sich in gutem Zustande befinden.

In dem Gebäude befindet sich elektrische Lichtanlage.

An Maschinen sind vorhanden:

505a

eine Bandsäge

eine Kreissäge mit Vorgelege

eine Dielenhobelmaschine mit Vorgelege

eine Langlochbohrmaschine, verbunden mit Reihmaschine und Vorgelege

eine große Reihmaschine mit Vorgelege

eine Fraismaschine

zwei Schleifsteine

einen Profilmesser-Schleifapparat

eine Pundelsäge mit Vorgelege

eine Dampfmaschine

ein Dampfkegel

eine Dynamomaschine mit Spannvorrichtung und Schalltafel

eine Lichtanlage für drei Glühlampen

ein Akkumulator.

Auch steht die Besichtigung ohne Maschinen zum Verkauf, da sie zu jedem anderen Betriebe verwendbar ist.

Anzahlung nach Uebereinkunft.

Die näheren Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Reflektanten wollen sich bis zum 1. März cr. bei mir melden.

Herford, 23. Januar 1902.

Der Konturverwalter:

L. K. E. m. a. n. n.

Rechtsanwalt und Notar

Chic!!

Ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

317c

Madeculer Siliciummilch-Seife

b. Bergmann u. Co. Madeculer

Dresden.

Schuhmacher: Stiefelpferd.

a. Stück 50 Bfg. bei:

Anst. Dr. Aichoff u. W.

Exeloh, Artillerie S. Schmidt,

Baderstr. 33 und S. Döls, in

Herford; Fr. Müller i. Vöhr;

Apth. Plantes in Enger. 317c

Damen u. Herren,

welche u. er großen Bekanntheit

verfügen, können sich durch

den Verkauf unserer

Damen-Kleiderstoffe

an Beibate höchst lobenden Res-

pondenzen erfreuen.

Reichhaltige Musterkollektionen

zu Diensten. Offerten baldigst

erbeten.

Da th & Gerber, Ger. a.

Herf. 5001



HOLZSCHNITTE-STRICHZUGEN-AUTOTYPEN-GALVANOS-STEREOTYPEN.

Carl Kind

Bielefeld, Oberrstraße 22

Xilographische- u. Kunstgewerbli.

Graviranstalt.

fernsprecher 623.

Spezialgeschäft für

Uniformmützen,

Militär- und Beamten-

Effekten, 5061

Ordens-Deformationen:

Hans Oestreich,

Bielefeld

Oberrstraße 37.

Katzenfelle

mehrf. preisgekrönt. Veraltete em-

pioblen bei Rheumatismus, Alth-

ma, Sticht etc. von Mt. 2.— an echt

bei

Arthur Blas,

322a Dülle Dorf 20.

Wer Stelle sucht v. a. ange die

916a Rolan-Liste, Mannheim

mit Wechsel's Gal-

mial-Gallse ge-

waschene Stoff jeden

Gewebes, vorräthig in

Boch. zu 40 Bfg. bei

Wie neu wird Teder

4806

Ehr. Hockemann Herm. Schmeyer.

Von dem
150^{ten}
Drucker.

Harford, Bitterstr. 11
Gasse Königsstraße
im Hause
des Herrn Julius Weihe.

Schuhfabrik,

445a	Der Vorstand.	Heinrich Vogtschmi
------	---------------	--------------------